97-84020-30

Ostwald, Wilhelm

Die organisierung der organisatoren durch die...

München

1912

97-84020-30
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD

308
Z
Box 59
Ostwald, Wilhelm, 1853- 1932.
Die organisierung der organisatoren durch die Brücke ... München, Der Brücke, 1912.
19 p. 23 cm.

Only Ed.

RESTRICTIONS ON USE: *Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.*

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 12:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 2-10-97 INITIALS: PB

TRACKING # : 21402

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Publisher G.

NOV 1[illegible] 1912

WILHELM OSTWALD

DIE ORGANISIERUNG DER ORGANISATOREN DURCH DIE BRÜCKE

ERSTES BIS FÜNFTES TAUSEND

1912
IM SELBSTVERLAG DER BRÜCKE
MÜNCHEN

DIE ORGANISIERUNG DER ORGANISATOREN

Mißverhältnis zwischen Bedürfnis und Verwirklichung

Zwischen den Bedürfnissen einer jeden Zeit und den Institutionen, welche zur Befriedigung dieser Bedürfnisse erfunden und eingerichtet worden sind, besteht notwendig und immer ein bestimmter Abstand in solchem Sinne, daß die Institutionen den Bedürfnissen noch nicht genügen, sondern, als einer vergangenen Zeit angehörig, sich den Anforderungen der Gegenwart gegenüber als unvollkommen erweisen. Diese Erscheinung ist notwendig, denn sie beruht auf einer der allgemeinsten Eigenschaften des menschlichen Geistes, auf dem Trägheitsgesetz. Diesem Gesetz zufolge wird niemals ein Fortschritt, den man als notwendig oder wünschenswert erkannt hat, sofort eingeführt. Sondern da eine jede fortschrittliche Umgestaltung vorhandener Verhältnisse einen bestimmten Aufwand verlangt, wird eine Umgestaltung im allgemeinen nicht früher eintreten, als bis der Nachteil durch die Unzulänglichkeit der ältern Einrichtungen mindestens äquivalent geworden ist dem Aufwand, der für deren Umgestaltung erforderlich ist. Meistenteils wird der Unterschied noch viel stärker, bevor eine Verbesserung eintritt, weil in fast allen Fällen gewisse mehr oder weniger ausgeprägte materielle wie geistige Interessen an der Aufrechterhaltung des Alten haften, welche die Distanz zwischen dem, was ist und dem, was sein sollte, noch weiter vergrößern.

Im übrigen ist diese Distanz noch von dem allgemeinen Kulturzustande der beteiligten Menschengruppe abhängig. In primitiven

Zuständen, wo der Fortschritt selbst so langsam erfolgt, daß er kaum als solcher empfunden wird, ist die Anpassung der vorhandenen Einrichtungen an die Bedürfnisse meist ziemlich vollständig vorhanden, weil eben wegen der Langsamkeit des Fortschrittes der Anpassungsvorgang Zeit genug gefunden hat, sich zu betätigen. In dem Maße, wie die soziale Organisation sich mehr und mehr entwicklungsmäßig gestaltet, so daß die Anschauungen und Bedürfnisse schneller und schneller fortschreiten, kommt der verzögernde Einfluß des geistigen Trägheitsgesetzes stärker zur Wirkung und der Abstand zwischen dem, was sein sollte und sein könnte, und was wirklich ist, wird viel größer.

Endlich können wir uns einen noch weit in der Zukunft liegenden Zustand vorstellen, wo die Geschwindigkeit der jeweils nötigen Anpassungsvorgänge bereits so groß geworden ist, daß die klare Erfassung einer Notwendigkeit als zureichender Grund für ihre Verwirklichung empfunden und demgemäß diese alsbald verwirklicht wird.

Beseitigung des Mißverhältnisses durch den Organisator

Wir sind gegenwärtig von diesem letzten Zustande noch weit entfernt; vielmehr befinden wir uns am Anfange des mittleren Zustandes, in welchem also das Tempo des Fortschrittes verhältnismäßig groß zu dem Tempo der Anpassung geworden ist. Daher ist auch der Abstand zwischen dem Wirklichen und dem Wünschenswerten gegenwärtig besonders groß und empfindlich geworden.

Dieser besondere Zustand erfordert auch besondere Maßnahmen zu seiner Beseitigung, die nach zwei Seiten liegen können. Man könnte auf der einen Seite die Entwicklung unserer Bedürfnisse verlangsamen, auf der andern Seite könnte man die Geschwindigkeit der Anpassung vergrößern. Man braucht das Problem nur zu stellen, um alsbald die Antwort darauf zu haben, welche von diesen beiden Möglichkeiten zur Wirklichkeit gemacht werden soll. Zwar gibt es konservative Politiker, welche die Verlangsamung der Entwicklung für die wünschenswerte Lösung des Problems halten. Alle diejenigen aber, welche selbst an der Entwicklung aktiv beteiligt sind, können nur die andere Lösung als die richtige anerkennen,

d. h. sie werden sich nach Mitteln umsehen, um die Anpassung der Einrichtungen an die vorhandenen sowie an die neu auftretenden Bedürfnisse so schnell und gründlich wie möglich zu bewirken.

Erfinder und Organisator

Dies ist tatsächlich gegenwärtig schon an vielen Orten der Fall; in zahlreichen Gebieten unseres Kulturlebens konstatieren wir die Tätigkeit einzelner führender Organisatoren, welche die Gesamtheit der gegenwärtigen Bedürfnisse in diesem Gebiete erkannt und die Mittel zu ihrer Befriedigung aufgefunden und betätigt haben. Man hat in solcher Beziehung zwei wesentlich verschiedene Typen zu unterscheiden, welche wir die *Erfinder* und die *Organisatoren* nennen wollen. Die *Erfinder* sind diejenigen, welche sich zunächst eine gedankliche Klarheit über vorhandene Bedürfnisse verschafft haben. Sie besitzen außerdem die Fähigkeit, das Hilfsmittel zu finden, durch welches ein bestimmtes Bedürfnis befriedigt werden kann; sie entwickeln dieses so weit, daß seine Möglichkeit und Anwendbarkeit nachgewiesen erscheint. Mit dieser Leistung, welche übrigens zu den höchsten und wichtigsten schöpferischen Taten gehören kann, pflegt aber auch ihre Energie erschöpft zu sein. Daher stehen sie der zweiten, ganz verschiedenen Aufgabe, nämlich den neugeborenen Gedanken in lebendige Wirklichkeit zu übertragen, beispielsweise aus dem Laboratoriumsverfahren ein fabrikatorisches zu machen, oder eine sozialpolitische Idee an der maßgebenden Stelle bis zur wirklichen Durchführung zu bringen, meist nicht nur machtlos, sondern nicht selten sogar verständnislos gegenüber. Denn es ist eine sehr naheliegende Täuschung, zu denken, daß ein schöpferischer neuer Gedanke schon in sich selbst eine genügende Kraft haben müsse, um den „Widerstand der stumpfen Welt“ zu besiegen. Sie machen dann zu ihrer großen Enttäuschung die Entdeckung, daß dies keineswegs der Fall ist, und daß ihr Gedanke ebenso wie der Samen gewisser edler Gewächse viele Jahre in der Erde liegen kann, ohne daß er keimen will.

Hier ist es nun, wo die *Organisatoren* maßgebend in Wirksamkeit treten. Sie sind meist nicht die Schöpfer der Gedanken,

die sie verwirklichen, sind aber mit der Fähigkeit des Erkennens und Beurteilens ausgestattet, durch welche sie die wenigen fruchtbaren Körner innerhalb der ungeheuren Spreu der täglichen Produktion zu entdecken vermögen. Diese nehmen sie dann in sorgsame und angemessene Pflege und unter ihren Händen keimen die refraktären Samen auf und bringen hundert und tausendfältige Frucht. Diese Menschenklasse bildet gegenwärtig die erfolgreichen Fortschrittsträger; sie stellen diejenige Gruppe von führenden Köpfen dar, welche unserer besonders geschwind fortschreitenden Zeit den kennzeichnenden Stempel aufdrücken. Wenn dann eine solche Angelegenheit in die Wirklichkeit übertragen worden ist und die Historiker kommen, um ihre Entwicklungsgeschichte zu beschreiben, dann entdecken sie gewöhnlich eine Anzahl Vorgänger, welche zu der Klasse der Erfinder gehören, d. h. welche den Gedanken erdacht, wenn auch nicht verwirklicht haben. Gewöhnlich lenkt sich die Aufmerksamkeit der Geschichtsschreiber ganz vorwiegend auf solche Entdecker und der Umstand, daß sie nicht zur Geltung und Wirkung gekommen sind, wird ihrer Zeit auf das Schuldkonto geschrieben. Diese Darstellung rührt nur daher, daß die Bedeutung des Organisators zurzeit nur erst von Wenigen begriffen worden ist. Auch solche Historiker pflegen der Meinung zu sein, daß ein guter Gedanke sich „von selbst" durchsetzen müsse und werden auch durch den Umstand, daß sie so oft das Gegenteil konstatieren müssen, nicht von diesem Irrtum abgelenkt. Tatsächlich hat es in solchen Fällen immer an dem Organisator gefehlt, der den neuen Gedanken in sachgemäße Pflege genommen hätte, und wenn der Zeit des erfolglos gebliebenen Erfinders ein Vorwurf zu machen ist, so beschränkt er sich auf die Feststellung, daß sie eben den nötigen Organisator nicht hat hervorbringen können.

Demgemäß ist nicht nur der *Erfinder* und *Entdecker,* wie man bisher angenommen hat, der einzige Wohltäter und Förderer der Menschheit, sondern auf gleicher Stufe steht der *Organisator,* der die im Geiste geschaffenen Möglichkeiten im Lichte ihrer praktischen Verwirklichung zu sichten und unter den zahllosen denkbaren Wegen denjenigen zu finden und zu gehen weiß, der wirklich

zum Ziel führt. Solche organisatorische Genies kann man im Laufe der gesamten Kulturentwicklung neben den Erfindern auf einzelnen Gebieten zunehmend beobachten, und das Endergebnis ihrer Tätigkeit lebt ebenso dauernd fort wie jene Einzelleistungen schöpferischer Geister, die der organisatorischen Einführung nicht oder wenig bedürfen, wie z. B. Kunstwerke.

Vorhandene Organisationen

Betrachten wir die Gesamtheit unserer Kulturgüter unter diesem Gesichtspunkt, so finden wir, daß diese zusammenfassende oder organisatorische Tätigkeit sich bisher nur an verhältnismäßig wenigen Stellen geltend gemacht hat. Große Gebiete der Kulturarbeit, und unter ihnen die allerwichtigsten, harren noch durchaus einer derartigen fördernden Zusammenfassung. Um nur eines von diesen zu nennen, von welchem im Zusammenhang mit besondern Maßnahmen in letzter Zeit vielfach die Rede gewesen ist, betrachten wir die wissenschaftliche Forschung. Hier liegen bisher die Sachen so, daß nur in ganz engen Teilen, in gewissen Gebieten der Astronomie beispielsweise, ein Ansatz zur Organisierung, d. h. methodischen Ein- und Aufteilung der Forschung vorhanden ist; im übrigen arbeitet ein jeder Forscher diejenigen Fragen aus, welche aus irgendwelchen mehr oder weniger zufälligen persönlichen Gründen ihm als die interessantesten und wichtigsten, vielleicht auch die zugänglichsten und bequemsten erscheinen. Von irgendeiner Organisation, durch welche eine systematische Verteilung der vorhandenen Kräfte, eine Vermeidung von Überschneidungen der Arbeitsgebiete, eine Zuweisung wünschenswerter neuer Gebiete an besonders geeignete Forscher bewirkt wird, ist sonst überall nicht die Rede.

Andrerseits gibt es wieder große Gebiete, welche vermöge ihrer einfacheren Beschaffenheit eine angemessene Organisation erfahren haben, die schließlich so ziemlich die ganze kultivierte Menschheit umfaßt. Es sind hier insbesondere die Verkehrsmittel, wie Post, Telegraph, Telephon und der Personenverkehr durch Bahn und Dampfschiff zu nennen, welche bereits einer weitgehenden Systematisierung unterzogen sind und deren laufende

Anpassung an die beständig wachsenden Bedürfnisse durch die in regelmäßigen Zwischenräumen zusammentretenden internationalen Konferenzen gesichert ist.

Schilderung des Organisationsvorganges

Wir erkennen in diesen Vorgängen einen Prozeß, den wir in einfacherer und typischer Form bei allen Organismen im Laufe ihrer Entwicklungsgeschichte beobachten können. Wir wissen, daß außer den allerelementarsten Formen alle Lebewesen aus verschiedenartigen Zellen bestehen, die zur Erfüllung einzelner Funktionen zu besonderen Organen zusammentreten. Diese Organe sind aber nicht unabhängig voneinander, sondern sind zu dem Zweck des gemeinsamen Funktionierens durch ein Zentralorgan mit Hilfe von Verbindungsfäden, den Nerven, zusammengeschlossen. Die einzelnen Entwicklungsstufen dieses allgemeinen Vorganges lassen sich an den verschieden hohen Typen der gegenwärtigen Lebewesen leicht nachweisen.

Man erkennt hier alle Zwischenstufen von der einfachen räumlichen Nebeneinanderordnung, bei welcher die gemeinsame Betätigung sich auf die Herstellung eines gemeinsamen Wohnplatzes beschränkt, zu den mittleren Formen, bei denen eine Anzahl Einzelwesen zu einem Stocke zusammentreten und sich dann in die Funktionen teilen, die von einzelnen Individuen oder Gruppen übernommen werden, bis endlich zu den höchsten Formen, wo die einzelnen Teile des Organismus sich ganz und gar dem gemeinsamen Zweck unterworfen zeigen, und dafür auf das Schärfste durch ein Gehirn mit dem zugehörigen Nervensystem zentralisiert sind.

Diese Entwicklung läßt sich in vollkommen entsprechender Weise auch bei den menschlichen Gruppen verfolgen, bei denen gleichfalls diese allmähliche Zusammenfügung der Teile zum Ganzen mit der Bildung kleiner Gruppen beginnt, die zu einer locker zusammengehaltenen Gruppengemeinschaft, dann zu einem Volk, einem Staat sich entwickeln. In unsern Tagen beobachten wir den Anfang zum letzten Teil dieses Organisationsvorganges, indem noch über die staatlichen Einheiten hinaus sich internationale oder vielmehr supranationale Beziehungen in all den Gebieten herstellen, in welchen

die Interessen der gesamten Menschheit derart gemeinsam und übereinstimmend sind, daß deren Behandlung in getrennter Weise durch die einzelnen Staaten nicht mehr den Bedürfnissen der Zeit entspricht. Gerade die vorher genannten großen Organisationen der Verkehrsmittel werden schon zum größten Teil international geregelt. Auch das allerwichtigste Verkehrsmittel, welches gleichzeitig die beweglichste und verdichtetste Form der Energie für unsere Zeit darstellt, das Kapital, ist gleichfalls gegenwärtig durchaus international organisiert und weist darin ebenfalls die innere Einheit der gesamten Kulturmenschheit auf.

Die Organisierung der geistigen Arbeit

Dieses Zusammentreten der gesamten Menschheit, wie es durch die Verkehrsmittel im physischen Sinne vorbereitet und zum großen Teil durchgeführt ist, bedingt nun als notwendige Ergänzung die Entstehung einer zentralen Organisation der höchsten Funktionen, nämlich der geistigen. Es ist ja keinem Zweifel unterworfen, daß die spezifischen Leistungen des Gehirns und Nervensystems beim Menschen den entsprechenden bei allen übrigen Lebewesen weit überlegen sind, und daß auf dieser Überlegenheit die Herrschaft des Menschen über die Natur, insbesondere auch über alle andern Lebewesen beruht. So ist es natürlich, daß gegenwärtig, wo der Zusammenschluß der gesamten Kulturmenschheit zu einer großen Einheit Wirklichkeit zu werden beginnt, auch die Bedürfnisse nach einem Zusammenschluß der geistigen Arbeit der gesamten Kulturmenschheit in den Vordergrund treten und bereits in mannigfaltiger Form nach Befriedigung gesucht haben. Wir müssen also mit Bewußtsein *die größte Aufgabe unserer Zeit, die Organisation der geistigen Arbeit*, ins Auge fassen und müssen uns darüber klar werden, wie dieses Bedürfnis befriedigt werden kann.

Das Gehirn der Menschheit

Hierbei ist natürlich davon auszugehen, daß an eine Befriedigung dieses Bedürfnisses mit *vorhandenen* Hilfsmitteln nicht gedacht werden kann; denn diese Hilfsmittel sind ja nur für ältere Bedürfnisse entstanden

und ausgebildet. Es ist also, nachdem das Bedürfnis klar erkannt ist, ein neues Organ für seine Befriedigung zu bilden, und die erste Frage, welche beantwortet werden muß, bezieht sich also auf die Form dieses Zentralorgans, dieses *Gehirns der Menschheit.*

Um eine mögliche Form zu finden, machen wir uns zunächst folgendes klar. Jeder einzelne Organisator eines Spezialgebietes hat bereits in gewissem Sinne ein kleines Vorbild oder Modell dieser Gesamtorganisation in seiner besondern Schöpfung hergestellt und hat es vor Augen. Notwendig ist nun, daß er sich mit der Überzeugung erfüllt, daß diese seine Einzelorganisation nur einen Teil der gesamten Aufgabe zu lösen imstande ist, und daß daher seine Schöpfung dem anzustrebenden Gesamtorganismus genau in derselben Weise einzugliedern ist, wie z. B. der Organismus des Auges oder des Ohres dem gesamten menschlichen Körper eingegliedert ist.

Durch die Spezialisierung oder Arbeitsteilung ist zwar das einzelne Organ zu seiner höchsten Leistungsfähigkeit gesteigert worden, es kann aber gerade wegen dieser höchsten Einzelleistungen nicht für sich bestehen, sondern ist auf die Erhaltung durch den Gesamtorganismus, d. h. auf die angepaßte Mitwirkung aller anderen Organe angewiesen, für die es um so wertvoller ist, je höher seine Sonderleistungen stehen. Hieraus ergibt sich also die allgemeine Forderung, *daß jedes Einzelorgan durchaus dem Gesamtbedürfnis an- und eingepaßt werden muß, damit beide lebensfähig sind.*

Wie ein solches richtiges Verhältnis im einzelnen Falle herzustellen ist, hängt durchaus von den vorliegenden Sonderbedingungen ab. Die stetige Entwicklung des einzelnen Organs, das dem Gesamtorganismus eingegliedert ist, unter der Rückwirkung dieses auf das Einzelorgan, stellt stets den Mechanismus dar, durch welchen jene zweckmäßigste Anpassung und Eingliederung erreicht wird.

Eine solche Anpassung und Eingliederung der vorhandenen Einzelorganisationen in das Ganze unter Bildung eines Zentralorgans ist das allerhöchste und schwierigste Problem, welches zum Zweck einer Gesamtorganisation der geistigen Arbeit zu lösen ist. Das Bedürfnis darnach ist zweifellos vorhanden, denn es ist schon vielfältig zu befriedigen versucht worden. All die einzelnen Ansätze

zur Gestaltung eines solchen Zentralorgans der Menschheit müssen als ebenso viele dankenswerte Vorarbeiten für die endliche Verwirklichung dieses großen und entscheidenden Gedankens betrachtet werden. Daß die bisherigen Ansätze noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben, darf uns auch nicht mit Mutlosigkeit erfüllen; denn es hat noch keinen bedeutenden Fortschritt der Menschheit gegeben, der nicht mit einer großen Anzahl verfehlter Versuche bezahlt und durch sie vorbereitet worden wäre. Der Umstand, daß bisher eine derartige Organisation noch nicht gelungen war, liegt vielleicht nur daran, daß zwar der Erfinder, noch nicht aber der Organisator des Gedankens bisher aufgetreten ist. Daß aber das Problem verwirklicht werden kann und verwirklicht werden wird, davon sind wir alle überzeugt.

Notwendigkeit der Organisation

Diese Überzeugung beruht auf der *Notwendigkeit* einer solchen Verwirklichung. Wir wissen es ganz allgemein aus der Biologie, daß jedes Bedürfnis des Organismus sich über kurz oder lang das Organ zu schaffen vermag, welches dieses Bedürfnis befriedigt. Somit wird auch dieses geistige Zentralorgan der Menschheit zweifellos geschaffen werden; es besteht nur die Frage, wann und wo es geschaffen werden wird. Weiter dürfen wir gerade *unserer* Zeit die Berechtigung und die Fähigkeit zuerkennen, ernsthaft an die Schaffung dieses Organs zu gehen. Hierzu berechtigt uns einerseits der enorme Fortschritt, welchen die Einzelorganisationen auf den verschiedensten Gebieten der Kulturarbeit gemacht haben, und andererseits berechtigt uns dazu die an vielen Orten auftretende klare Erkenntnis von der Notwendigkeit einer *zentralen* Organisation. So werden wir uns jedem derartigen Versuch mit Interesse zuwenden und das Unsrige dazu tun, um ihn zu verwirklichen, weil wir wissen, daß wir unter allen Umständen nutzbringende Arbeit damit leisten. Denn wenn auch schlimmstenfalls dieser Versuch ebenso wie die andern zum vorläufigen Mißlingen verurteilt sein sollte, so wird er doch eine bestimmte Summe von Erfahrungen und Einzelheiten für die künftige Verwirklichung des geistigen Zentral-

organs der Menschheit mit sich bringen, Erfahrungen, die unter allen Umständen gemacht werden müssen und deren klare Herausstellung daher die künftige Verwirklichung jenes Bedürfnisses erleichtern und beschleunigen wird.

Grundgedanke der Organisation

Die große Anzahl umfassender Einzelorganisationen, die in unserer Zeit geschaffen worden sind, darf uns mit der Hoffnung erfüllen, daß die schöpferischen Organisatoren der gegenwärtigen Zeit bereits in ihrer Gesamtheit über eine genügende Summe von Erfahrungen und allgemeinen Kenntnissen verfügen, um die Verwirklichung jenes größten und umfassendsten Planes zu ermöglichen. Hieraus ergibt sich denn auch der zentrale Gedanke der Organisation, welche durch diese Zeilen befürwortet werden soll. *Alle jene schöpferischen Köpfe, welche auf erheblichen Sondergebieten sich als Organisatoren bewährt haben, sollen zusammentreten, um durch die Vereinigung ihrer gesamten Erfahrungen diejenigen Mittel und Wege ausfindig zu machen, durch welche endlich das Gehirn der Menschheit, der geistige Zentralapparat der gegenwärtigen Kultur geschaffen und funktionsfähig gemacht werden kann.*

Es wird und muß natürlich eine *organische* Schöpfung sein, d. h. eine Schöpfung, die nicht plötzlich wie durch ein Wunder hingestellt wird, um alle gegenwärtig und künftig nötigen Funktionen auf einmal zu übernehmen, sondern vielmehr eine Schöpfung, welche sich aus verhältnismäßig kleiner Anlage vermittelst der organischen Energie, die ihr zugeführt wird, stetig und regelmäßig zu dem entwickelt, was wir als Zukunftsbild vor uns sehen.

Möglichkeit dieser Organisation

Wir dürfen die Hoffnung auf die Verwirklichung dieses Planes namentlich deshalb hegen, weil wir ihn als ein *technisches* Problem erkannt haben, als ein Problem, zu dessen Lösung es nicht etwa einer übernatürlichen Inspiration oder eines nur alle Jahrhunderte oder Jahrtausende einmal vorkommenden besonderen Genies bebedarf, sondern nur einer bewußten und energischen Kooperation der

einzelnen für organisatorische Aufgaben begabten und bewährten Männer, die dann zu einer gesunden Grundlegung und einer gedeihlichen Entwicklung des gesamten Werkes die richtigen Teilstücke liefern werden. Technische Aufgaben derart zu lösen, hat sich unsere Zeit mannigfaltig fähig erwiesen. So dürfen wir uns auch diesem größten aller technischen Probleme mit dem Bewußtsein nähern, daß wir zwar voraussichtlich noch einige Mißgriffe machen werden, daß wir aber die Konstruktionsbedingungen eines solchen Gebildes doch bereits soweit erkannt haben, um ein haltbares Gebäude planen zu können.

Aufgaben dieser Organisation:

Was ist nun die Aufgabe einer Organisation der gesamten geistigen Arbeit?

Als Grundlage des zu bearbeitenden Problems steht vor uns die Tatsache, daß die Arbeitsfähigkeit der Menschheit zweifellos in ganz bestimmter Weise begrenzt ist. Daher wird die gesamte Leistung, welche die Menschheit auf dem Kulturgebiet herstellen kann, in erster Linie davon abhängig sein, mit welchem Güteverhältnis die vorhandenen Energien für den vorgesetzten Zweck nutzbar gemacht werden. Also die energetisch-ökonomische Gestaltung alles menschlichen Tuns auf geistigem Gebiete ist die Gesamtaufgabe, für deren Lösung jene Organisation geschaffen werden muß. Der „energetische Imperativ“: *Vergeude keine Energie, sondern verwerte sie!* ist tatsächlich das Leitmotiv unserer gesamten Kulturentwicklung bis zu den höchsten geistigen Leistungen hinauf und wir können es an jedem einzelnen Organisationsvorgange irgend eines besonderen Gebietes sehen, daß er stets darin seine Wirkung hat, daß durch ihn die vorhandenen Energien in einem größern Güteverhältnis für die Zwecke der menschlichen Kultur verwertet werden.

Nach diesem Prinzip erkennen wir denn nun auch, warum die kleineren Organisationen immer mehr und mehr zu größeren zusammengefaßt werden. Denn durch die Vergrößerung läßt sich in der erheblichsten und folgenreichsten Weise jene Energieersparnis und Wertsteigerung bewerkstelligen, welche die Tendenz aller unserer Handlungen ist. Hier finden die Organisatoren der ver-

schiedenen Gebiete den gemeinsamen Boden, auf dem sie gemeinsame Arbeit tun können. *Indem jede einzelne Betätigung der Menschheit nach dem Prinzip geringster Energievergeudung organisiert wird, gewinnt sie auch von vornherein die Gestalt, in welcher sie sich am besten den benachbarten Bestrebungen und Betätigungen anpaßt.* Denn alles, was in solchem Sinne auf Erden geschieht, zentralisiert sich ja schließlich auf die einzelnen Menschen und muß an ihnen sich harmonisch betätigen, wenn nicht die Persönlichkeit beeinträchtigt und damit die Erreichung des höchsten Güteverhältnisses aufgehoben werden soll.

Lösung der Aufgaben

Hieraus ergibt sich, daß *bereits eine Einrichtung, welche eine gegenseitige Verständigung der führenden Organisatoren in Bezug auf vorzunehmende Beeinflussungen der menschlichen Verhältnisse ermöglicht, in solchem Sinne Energie ersparend und Vergeudung verhindernd wirken wird und muß.* Hierzu bedarf es durchaus nicht eines irgendwie augenfälligen und komplizierten Apparates. Es erscheint vielmehr durchaus zweckmäßig und wünschenswert, daß die führenden Persönlichkeiten diese Verständigungen über gemeinsame Aktionen in aller Stille vorbereiten und dann einzeln, jeder an seinem Teil, ausführen. Hierdurch würde die große Aufgabe von vornherein gelöst, zu wissen, wie die andern Faktoren, die ihrerseits einen Einfluß auf das Resultat haben, sich zu jeder einzelnen geplanten Verbesserung stellen werden. Eine solche Möglichkeit der gegenseitigen vorausgehenden Verständigung würde nicht nur die Durchführung des einzelnen Fortschrittes außerordentlich erleichtern, sondern würde auch andere beabsichtigte Änderungen, die sich wegen ihres unharmonischen Verhältnisses zu den anderen Faktoren als unzweckmäßig erweisen müßten, von vornherein als ungeeignet kennzeichnen; es würden also mit andern Worten zweckwidrige Unternehmungen solcher Art von vornherein vermieden werden. Dieses Zentralorgan würde demgemäß ganz automatisch alsbald die wichtige Funktion ausüben, daß es etwaige schädliche Hypertrophien einzelner Betätigungen in gesunde Grenzen zurückdrängen und jede besondere Entwicklung ebenso automatisch von vornherein in harmonischer Weise der Gesamtentwicklung eingliedern würde. Das bedeutet, wie man alsbald erkennt, eine *so immense Energieersparnis und damit eine so außerordentliche Hebung der Gesamtleistung der Menschheit, daß man unwillkürlich den Drang empfindet, einen derartigen organisatorischen Fortschritt womöglich von heute auf morgen zu verwirklichen.*

Die Brücke

Fassen wir schließlich den Inhalt dieser Darlegungen zusammen, so ist zunächst zu sagen, daß in irgend einer Form dieses notwendige Gehirn oder Zentralorgan der Menschheit entstehen muß, das die Aufgabe lösen wird, die gesamte geistige Arbeit organisch zusammenzuschließen. *Da die „Brücke“ sich die Verwirklichung einer solchen Organisation zur Aufgabe gestellt hat, so erscheint es als der einfachste und unmittelbarste Weg, daß die organisatorisch-schöpferischen Geister, deren Zusammenwirken ein solches Zentralorgan ergeben wird, der „Brücke“ die erste äußere Bemühung hierfür überlassen.* Dies wird in der Form geschehen, daß zunächst diejenigen unter ihnen, zu denen der Vorstand der „Brücke“ bisher den Zugang gefunden hat, sich bereit erklären, als Ehrenmitglieder in den Ehrenrat der „Brücke“ einzutreten. Diese werden es alsdann leichter haben, andere führende Organisatoren zu gewinnen, bis der Ehrenrat hinreichend groß und einflußreich geworden ist, um seine Tätigkeit ohne besonderen äußeren Apparat aufzunehmen. Diese Tätigkeit, die Organisation der geistigen Arbeit, hat folgende Stufen.

Die Durchführung

Zunächst wird es sich um die Durchführung solcher organisatorischer Maßnahmen handeln, die inhaltlich keinen Zweifel bedingen und daher auch keiner Diskussion und besonderen Festsetzung bedürfen. Hierher gehört beispielsweise die Einführung des *metrischen Systems* der Maße und Gewichte in den englisch sprechenden Ländern, um hierin eine vollständig internationale Einheitlichkeit

zu erreichen. Ebenso dürfte die Einführung des auf metrischen Grundlagen beruhenden *Weltformats* für Drucksachen hierher gehören. Das Verfahren wird hier einfach darin bestehen, daß ein jeder an den ihm zugänglichen Stellen seinen Einfluß für die Sache geltend macht und dabei, soweit es nötig oder wünschenswert erscheint, die Unterstützung der anderen Mitglieder des Ehrenausschusses beansprucht.

Zweitens wird sich die Notwendigkeit einer Arbeitsteilung auch innerhalb des Ehrenausschusses zur Organisation der schwierigeren Arbeiten ergeben, die noch einer Diskussion und Klärung bedürfen. Hierher gehört etwa die Frage nach einer Einheit des Geldwertes, nach einer internationalen Hilfssprache, einer Reform des Kalenderwesens u.s.w.

Man darf die Überzeugung aussprechen, daß es den erfahrenen Organisatoren nicht schwer fallen wird, auch noch die Aufgabe der Organisation ihrer eigenen Arbeit zu lösen. Voraussichtlich wird sich dieser Vorgang so gestalten, daß zunächst größere Gruppen, wie Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Verwaltung, Presse u.s.w. organisiert werden, welche die Vorarbeiten besorgen; auf solcher Grundlage wird dann die Gesamtheit des Ehrenausschusses zu den Fragen Stellung nehmen und die Durchführung der beschlossenen Fortschritte in wirksamster Form bewerkstelligen.

Die Organisation der Organisatoren

Fassen wir zuletzt den Hauptpunkt dieser Darlegung zusammen. Es hat sich herausgestellt, dass von den beiden Klassen führender Menschen, den Erfindern und den Organisatoren, die zweite gegenwärtig immer wichtiger und einflußreicher geworden ist, weil durch die enorm gesteigerte Mannigfaltigkeit der menschlichen Verhältnisse das Organisationsproblem entsprechend an Bedeutung und Schwierigkeit zugenommen hat. Während aber an eine Organisation der Erfinder (wenigstens solcher höchsten Ranges, die hier allein in Frage kämen) schwerlich gedacht werden kann, erscheint die Aufgabe, eine Organisation der Organisatoren zu erreichen, durchaus lösbar. Denn die Organisatoren haben den Erfindern gegenüber

eben den Vorzug, daß ihnen die Bedeutung der Organisation selbst durchaus geläufig ist, da sie das Organisieren als ihre eigentliche Lebensaufgabe erkannt haben. *So darf bei einem jeden unter ihnen, der der führenden Schicht dieser Meister angehört, auch ein auf tiefer Einsicht beruhendes lebendiges Gefühl dafür angenommen werden, daß eine solche Organisation der Organisatoren zum Gehirn der Menschheit auch die höchste Krönung seines eigenen Lebenswerkes bilden muß.*

001	· —	: 327.3	: 651	: —
(∞)	« 1911 »	(06)	= 3	Organisierung d. Organisatoren
Pirchan, Emil, 1911.04		Publikation No. 16	16×22,6	Ostwald, Wilhelm
„Brücke," Die		Wolf, Dr. C. & Sohn		Preis: Mark 0.50
München		München		1912.02.01

„DIE BRÜCKE"

Buchhändler-Börsenblatt vom 12. August 1911:

.....Dieser erste praktische Versuch, den Organisationen von Handel und Gewerbe nun endlich auch eine Organisation der geistigen Wirksamkeiten gegenüberzustellen, dieser von einem außerordentlichen Verstehen der zeitgemäßesten Bedürfnisse redende Versuch ist keineswegs als die belanglose Äußerung irgend eines idealistischen Zusammenschlusses anzusehen... Diese Ideen gehören einerseits zweifellos zu den wichtigsten Angelegenheiten der Zeit, andererseits gehen sie nicht bloß den Künstler und den Gelehrten an, sondern alle, deren Arbeit irgendwie im Dienste des Geistes steht...

BRIEFADRESSE:

DIE BRÜCKE, MÜNCHEN, SCHWINDSTRASSE 30

VORSTAND:

WILHELM OSTWALD, K. W. BÜHRER, A. SAAGER

MSH 21402

END OF
TITLE